

ständigen Ausführungen. — Die neue Geschäftsstelle (Eisenstrasse 24) ertheilt weitere Auskunft über die Ziele des Vereins.

— Der Neubau eines Galeriegebäudes für moderne Gemälde verhöhlte den Rat der Stadt in seiner letzten Sitzung. Er beschloß, in der Bauplaßfrage sich auf den Standpunkt des Preisgerichts zu stellen und die Bewährung des in Aussicht gestellten weiteren Beitrags zu den Kosten des Galeriebauwerks in Höhe von 450.000 M. zu lassen der Anteile anzutragen.

— Rendierung in der Weinhäuslerverteilung des Rates. Die Verwaltung des Bürgerhospitals in Herrn Stadtrat Dr. Lampre unter Berufung in den Städteausschuß übertragen worden. Herr Stadtrat Simmigen wurde der 2. Ausschreibung zugeteilt und in den Releuchtungsausschuk, sowie den Ausschuk für die Bewerbschule gewählt.

— Eine Verlegung der Hauptfeuerwache infolge der Steigerung des Verkehrs an der Annenstraße, der Verstärkung des Feuerwehrspars und der starken Ausdehnung des Stadtgebietes wird vom Rat geplant. Die neue Feuerwache soll auf der alten Vogelwiese an der Gitterstraße errichtet werden, mit ihr in die Verbundung einer Zentrale für das Kranken- und Rettungswesen einbezogen. Der Rat hat bereits das Hochbauamt mit der Ausarbeitung von Plänen und Kostenanträgen beauftragt.

— Der Landesausschuk für Jugendpflege im Königreich Sachsen, e. B., hat in diesem Herbst einen ersten Bericht über seine Tätigkeiten, sowie die seiner Ausküsse und der ihm angehörenden Landesverbände herangetragen und ihn auch den Mitgliedern der beiden Kammern zu geben lassen. Wenn dieser Bericht auch erst bis Ende 1912 reicht und sehr durch die weiteren Fortschritte fast eines ganzen Jahres überholt ist, so zeigt er doch schon eine erfreuliche Entwicklung der Jugendpflegetätigkeit durch die neuen zu ihrer Förderung jetzt 1911 begründeten Ortsausschüsse. Deren Zahl betrug Ende 1912 518. Die Mehrzahl von ihnen gehörte den 17 Bezirksoausschüssen an, deren Gebiete sich meist mit amtshauptmannschaftlichen Bezirken deckten. In diesem Jahre sind über 100 weitere hinzugetreten, die teils an allen, teils an einzelnen Abenden der Woche zur Vergnügung stehen. Es sind ferner 1911/12 222 Vorträge gehalten, 280 Schenkungen in verschiedenen Höhen geboten, 158 Jugendbüchereien bestellt und 588 Unterhaltungen veranstaltet worden. Zur leiblichen Förderung, auf die der Landesausschuk besonderes Augenmerk richtet, und schon 234 neue Spielplätze gewonnen und auf ihnen Spiele unternommen und außerdem von 174 Ortsausschüssen Geländespiele und Kindersicherungen veranstaltet worden, die mit ihrer Schulung der Sinne eine Eigenart der neuen Jugendpflege bilden. Daneben ist besonders das Wandern in 1070 halbtägigen, 749 ganztägigen und 111 mehr tägigen Ausflügen gepflegt und zum Teil auch für Baden und Winterport geöffnet worden. In den Einnahmen spielen einzelne größere Zuwendungen mit zusammen mindestens 100.000 Mark eine größere Rolle als laufende Jahresbeiträge 100.000 Mark; außerdem haben die Gemeinden 80.000 Mark und der Staat, sowohl Orts- und Bezirksoausschüsse in drage kommen, 80.000 Mark beigetragen. — Alles dies gilt nur für die Tätigkeiten der neuen Ausschüsse und Vereine, die nur das ergänzen wollen, was die meiste schon vor ihnen und zum Teil seit lange an der Jugend arbeitenden Verbände, wie die der Junglingsvereine, Turnvereine und Handlungsgesellschaften, in weit größerem Umfang leisten. Allein die Vereine der Thüringen Turnerschaft zählten Anfang dieses Jahres in Sachsen 55.000 männliche Vereinsangehörige zwischen Schul- und Wehrpflicht.

— Der Verein Dresden Gastwirte hielt gestern im Dienstlichen Dorfchen eine außerordentliche Generalversammlung ab, in der einige Aenderungen der Satzungen beschlossen wurden, die rein interner Art sind. Das neue Statut tritt am 1. Januar in Kraft. Am Anschluß hieran soll die erste Mitgliederversammlung des neuen Vereinsjahrs stattfinden. Nach Bekanntgabe der Eingänge und der Aufnahme neuer Mitglieder machte Herr Traiteur A. L., der als Vorsteher des Vereins beide Versammlungen leitete, interessante Mitteilungen über die Berliner Lustbarkeitsstätter. In der Reichshauptstadt ist das Publikum ungleicher entzückt über die neue Steuer. Das Publikum blieb entweder den Veranstaltungen ganzlich fern oder bezog Einschlafpartien zu billigen Preisen. Der Ausgang belannierter Etablissements steigerte sich in einem Monat bis zu 7000 Personen. Die neue Steuer bedeutet eine Verkürzung des Vergnügungslebens der Stadt Berlin, deren Folgen noch nicht abzusehen seien. Die Billent- und Lustbarkeitsstätter in Dresden ist zwar nicht von der Höhe der Berliner Steuer. Das Beispiel der Wirkung der Lustbarkeitsstätter in Berlin zeigt aber, daß eine Erhöhung dieser Steuer in Dresden nicht eintreten könne. Herr Traiteur Winter vom „Thalia-Theater“ behauptet, daß in Berlin infolge der Lustbarkeitsstätter große renommierte Unternehmungen vor dem Niederkommen standen. Nach Erfülligung allgemeiner Angelegenheiten bestätigten die Mitglieder die mit der Versammlung verbundene Ausstellung gewölbter Neuhheiten.

— Der Gebirgsverein für die Sächsische Schweiz, Ortsgruppe Dresden, begann am Sonntag in den Räumen des Neustädter Kinos unter zahlreicher Beteiligung von Mitgliedern und Gästen die Feier seines 30jährigen Bestehens, die überaus feierlich und farbig war, was vor allen Dingen den wertvollen künstlerischen Genüßen zu danken war, mit denen eine vom Gesangsverein jetzt geschickt zusammengestellte bunte Bühne aufwartete. In Gräfinnentheater Tresler, Lehrerin am Königl. Conservatorium, lernte man eine sehr gewandte Pianistin mit vorreißlicher Technik kennen, die sich später auch als eine feinsinnige, anschwiegende Beataiterin bewahrte. Die Opernängelchen ihres Kielinghauses führte sie recht vortrefflich mit der Romanze der Santuzza aus „Cavalleria rusticana“ ein und sang dann noch eine Reihe prächtiger Lieder von Brahms, Fleischmann u. a. Auch der Violin-Virtuose Herr B. Stich wußte sich mit seinem temperamentvollen Spiel viel Beifall zu eringen. Ein Trio von Brahms wurde gleich wirkungsvoll durch A. Tresler, Herrn Eich und dem Cellist von Herrn A. Schiebold zu Gehör gebracht und überragte besonders durch das exalte Zusammenspiel. Der unermüdliche Vorwährend des Gesangsvereins Herr Rektorator Tieke hatte seine reise Kunst wiederum in den Dienst des Heiles gestellt und hand mit seinen serösen Vorträgen sowohl wie mit einigen humoristischen Erzählungen von Aloisegger ein dankbares Publikum. Den kleineren Beispielen gehörte A. Jula Kleischer mit einigen kleinen Liedlein zur Laute. Für das im Nebensaal folgende Festmahl waren etwa 200 Gedekte ausgelegt. U. a. bemerkte man in der Tafelrunde auch das Ehrenmitglied des Vereins Herrn Stadtrat A. D. Professor Dr. Lehmann. Der Vorsteher der Ortsgruppe Dresden Herr Professor Dr. Lampre hieß die Freudenreichen herzlich willkommen und warf einen Rückblick auf das abgelaufene Jahr, das dem Verein Freude und Freude brachte. Leider habe es dem Verein den Plan fortgenommen, der so oft am Stiftungsfest zu den Herzen der Mitglieder geprägt, den verdienten langjährigen früheren Vorsteheren Herrn Oberlehrer Martin. Anderseits sei es zu begrüßen, daß im vergangenen Jahre die aufgenommene Mitgliederzahl noch nie so hoch gewesen sei, wie in den vorhergegangenen Jahren. Der Redner gedachte dann der ruhmreichen Erinnerungslage, die das Jahr 1912 dem deutschen Volke gebracht hat. Auch der Gebirgsverein habe durch einen Vortrag seines Mitgliedes, des Herrn Archivars Dr. Brabant, über die Geburtsstätte Dresden im Jahre 1813 die Freuden sich ins Gedächtnis zurückgerufen. Die Meide sang aus in ein Hoch auf Seine Majestät den König, den die Gebirgsvereinler nicht nur als Monarchen und Schirmherren ihres Vereins, sondern als Freunde und Tourist lieben. Der zweite Vorsteher Herr

Kaufmann Waldemar Schmidt gedachte der Gründung des Vereins vor 30 Jahren. Das Blümlein von damals sei zu einem mächtigen Baum emporgewachsen, dessen starke Äste weit ins Land hineinragen. Die Aufgabe, die sich der Verein seinerzeit gestellt habe, die Sachliche Schweiz wissenschaftlich und touristisch zu erschließen, sei nahezu erfüllt. Tropisch habe der Verein noch die gleiche Erkundungsberichtigung, denn es gelte, das Reichsland zu erhalten und zu pflegen, die Heimat und unser schönes Bergland zu schützen, besonders aber alt und jung zum frohen Naturgenuss zu erziehen. Kein anderer Verein gebe seinen Mitgliedern und lieben Gästen so reiche Gelegenheit zum Wandern. Dort dranzen in den Bergen habe man Zeit und Seele gesund und fröhligkeit. Werbi sich zu neuem Wirken und Tun. Der Redner schloß mit einem Verschluß auf den Gebirgsverein und beworben die Ortsgruppe Dresden. Beim fröhlichen Besonje einiger Tafellieder, die Herr Johannes Henkler verfaßt hatte, und den einstimmig einstimmen Klängen einer Musikapelle wurde die Feststimmung immer gehobener. Herr Amtsgerichtsrat Peter wandte sich in launigen, von Herrn Behrens gedichten Versen an die Damen, Herr Hoffnungsmacher Werbi sich zu neuen Tandessworte an den Vorstand und teilte bei dieser Gelegenheit mit, daß der Verein seit seinem Bestehen über 25000 Mark an Hilfsbedürftige in der Sachsen-Schweiz verteilt habe. Herr Obermeister Schirmer dankte den Künstlern und dem Vereinspoeten und Herr Bürgermeister Krichel, ein Mitbegründer des Gesamtvereins, für die geleisteten Leistungen des Gesamtvereins. Tiefer wünschte sein Glas den Maren und Herr Arbeitsschöpfer Lehner gebadet der Mitglieder der Ausschüsse. Als das gemeinsame Lied „S' gibt kein schön'tes Leben als Touristen leben“ verlassen war, wurde die Tafel aufgeschoben und eine Polonaise leitete zum Ballo über, der die Erstklässler in harmonischer Stimmung noch lange vereinte. Der Redner endete mit Predigt auf das in allen Teilen wohlgelegene Reich zurückzublicken. — Die Nachfeier findet am Sonntag im Schlachthof-Restaurant statt.

— Germanische Gräberfunde in der Oberlausitz. An der letzten Hauptversammlung der Gesellschaft für Anthrologie, Urgeschichte und Geschichte für Bauen und Umgegend verbreitete sich Professor Dr. Leedon des Räthener über die germanischen Gräberfunde aus der römischen Kaiserzeit bei Lützen unweit Bautzen. Die Grabungen, die unter recht erstaunlichen Umständen vorgenommen wurden, haben in drei Jahren zur Entdeckung von 25 Gräbern geführt. Diese bestanden in Kriegergräber, unter deren Mitgaben regelmäßig die eiserne Streitaxt erscheint, Frauengräber, durch reichen Schmuck und Zwinnwirbel gekennzeichnet, Kindergräber und düstig ausgesetzte Gräber, die wohl als solche von Hörigen, Knechten aufzufassen sind. Die Frage, von welchem Volksstamm das Gräberfeld kommen könnte, wurde dahin beantwortet, daß aus der Art der Bestattung auf die keltische Stammesgruppe geschlossen, nach dem regelmäßigen Vorkommen der Streitaxt aber in den Kriegergräbern auch an den Burgunden benachbaraten und vorübergehend in ihrem Gebiet wohnenden Langobarden gedacht werden kann. Ethnologische Betrachtungen über die Namen einiger im Betracht kommenden Orte, wie Paradies, Lützen, Mühlberg, wollten eine gewisse, wenn auch nicht zu überdrückende Stütze dieser Hypothese bilden; spruchreif in die Frage noch nicht. Den Schluss bildete der Rethner, es möchten für die Untersuchung des ritterlichen Grabfeldes, das in Sachsen geradezu einzig dasteht und von großer Wichtigkeit für die Geschichte der Pößnerwanderung werden kann, große Mittel aufgebracht werden. Um eventuell das die Landschaft bergende Feld zu roden und so eine rohdere und vorläufige Ausbeutung derselben zu ermöglichen, wurde der Grundstück zu einer Litter-Sittung gegeben.

— Tagesball der Ressource der Kaufmannschaft. Ein solemner „Tagesball“ vereinte am Sonntag die Mitglieder und Gäste der Ressource in überaus stattlicher Zahl in den Saalräumen des Königs. Betreut. Wie üblich fehlten bei den reichen materiellen auch künstlerische Beweise nicht. Sie bestanden in der Hauptrath in Liederwörtern der dichten Vortrags- und Konzertstätte Marien-Gleisberg, deren reizende, vorreißlich geschilderte Stimmung und hebenwürdigster Vortrag ihr einen harten läuferischen Erfolg eingetragen. Herr Karl Preuß, der sie mit befannter, oft gerührter Meisterhaftigkeit begleitete, spielte mit wundervollem Anschlag und vorsichtigen Vortrag Stücke von Chopin und Gabriel Marie.

— Von Junobruck nach Benedig lauteit das Thema eines Vortrabsvortrages, den Herr Dr. med. Mühlradt (Leipzig) am Sonnabend in einem vom Allgemeinen Turnerverein zu Dresden veranstalteten Familienabend hielt. Der Saal des „Tivoli“ war bis auf den letzten Platz befüllt und mit großem Interesse folgte man den lebendvollen, warmherzigen Schilderungen des Redners, der viele Erinnerungen an persönliches Erlebtes und Geschehens wiederte, aber auch die Schnittwunden anregen wollte, selbst einmal zu schauen und zu genießen. Nach einer Beschreibung Junobrucks, der politischen, historischen und ästhetischen Zentrale des schönen Tiroler Landes, wo sich bereits der Übergang von deutscher zu italienischer Baukunst bemerkbar macht, führte der Redner seine Juhörer höchst dinarisch nach dem Schatzkästle der blühenden Tiroler Freiburgsstadt hinzu, dem Berge Adel, dessen würdiger Schmuck das einzige Denkmal Andreas Hofers ist. Dann ging's die alte Brennerstraße entlang, vorbei an malerischen Bauernhäusern, an schmieden Kirchlein und behaglichen Marktstädten aus neulicher Zeit, deren Bewohner noch fest in den Sitten und Gebräuchen ihrer Väter wurseln, bis zu dem wein- und safranreichen Bozen, der Porte des Weltlandes. Gossensack, das werdennde tirolerische St. Moritz, ferner Sterzing, das ähnlich den deutschen Rothenburg und Tinkelsbühl wie ein Märchen aus dem Mittelalter ansehen. Brixen, der geistliche Mittelpunkt Tirols, und endlich Klausen, der wunderbare Malerpunkt, der sich seine Eigenart gleichfalls die Jahrhunderte hindurch treulich bewahrt hat, wurden stücklich besichtigt. Auf einer Schneeschuhfahrt in die Sellaer Alpen ließ der Redner die Versammlung einen Blick werfern in die winterliche Pracht des Gebirgsgebiets und unternahm dann von Bozen aus einen kurzen Anflug in die arktische Welt der Dolomiten. Am zweiten Teile seines Vortrages zeigte er die erhabenen Schönheiten des Gardasees und führte seine Zuhörer slobann über Verona, der berühmten Stadt Tieckes von Bern, dem Schnitzkunstzettel aller Deutschen zu, Benedig, der König der Adria. In mannigfachen herzlichen Bildern erinnert vor den Augen der Erinnerungen die glanzvolle Vergangenheit der alten Togenid. Benedig führt. Langsam geht die Stadt wieder ins Meer zurück, aus dem sie sich wie eine Venus mit strahlenden Wieden eins erhob. Aber über dem sinkenden Kubus der eisegewaltigen Stadt ergieben die Künste ein glänzendes Abendrot und die Poësie breitet ihren schwingenden Mantel um die zerfallenden Bauwerke vergangener Zeiten und reitet sie hinüber in ihr Heiligtum. Ein goldiger Humor und viele lösliche Reminiscenzen des Redners an seine eigenen Reisen machen die Ausführungen besonders wertvoll. — Dem Vortrage folgte ein Ball.

— In der Theosophischen Gesellschaft, Zweig Dresden, hielt Herr B. Jakubivs einen Vortrag über die Schenkbahl des Pythagoras und erläuterte in seinem Ausführungen die pythagoräische Zahlenlehre, namentlich nach ihrer inneren, eisoterischen Seite hin. Pythagoras, der bekanntlich seine ganze Philosophie auf Zahlen gründete, betrachtete das Weltall als ein Universum — eine Einheit, deren Beobachten ist, sich von der Unvollkommenheit zur Vollkommenheit durchzuringen. Die Zahl der ersten ist die Eins, während die Zahl dem Pythagoras als Symbol der Vollkommenheit diente. Alle zwischen der Eins und der Zehn liegenden Zahlen haben in dem großen Kreis des Prophets des Weltalls bei Pythagoras ihre symbolische Bedeutung, die der Redner in fesselnder Weise erklärte. —

Das Thema des nächsten Vortragsabends, der am 10. Dezember, 8½ Uhr, in dem Vortragssaale der Gesellschaft Streiteler Straße 8, 2., stattfindet, lautet: „Das verprobte Land“. Gäste sind willkommen.

— Der Bund Deutscher Civilingenieure, der seinen Sitz in Hannover hat, gründete am 6. Dezember d. J. eine Bezirksgruppe Sachsen mit dem Sitz in Dresden und wählte zu ihrem Vorsitzenden den Civil-Ingenieur H. Maas, Schriftführer Dr. Dr. Mitglieder des B. D. C. gehören vornehmlich dem Deutschen Ingenieurverein an. Sie haben sich zu einer Sondergruppe vereinigt und beweisen die Wahrheit der Unternehmungen der selbständigen, insbesondere beratenden deutschen Ingenieure und die Hebung ihres Ansehens.

— Soldatenheim Dresden. Am Sonntag vor Heiligabend f. 25. Dez. aus Federau, Vorwerkkapitän d. 3. o. T. einen schicken Vortrag über „Das Meer als Quelle der Volksgröde und Deutschland zur See“. Treffliche Lichtbilder erläuterten die Entstehung, Ausbildung, Bewaffnung und Bevölkerung unserer Kriegsschiffe. Unter reichem Beifall erbat die dankbare Versammlung für das kommende Jahr einen weiteren Vortrag des Redners. Minister des Kriegsadjutanten Regiments Nr. 101 erfreuten mit lustvollen Darbietungen.

— Der Verband zur Abwehr des Tabaktrustes hält heute Dienstag, abends 8 Uhr, wie schon erwähnt, im Konzertsaal des Ausstellungspalastes einen Vortragsabend ab, zu dem, um Aufführung zu vermeiden, bemüht ist, nur die Besitzer von Einladungskarten Zutritt haben. — Vortrag über die Weltmission des Apostels Paulus. Herr Pfarrer Vic. Dr. Bartholomäus wird morgen, Mittwoch, abends 8 Uhr, in der Christuskirche den dritten Vortrag über das Leben und Wirken des Apostels Paulus halten, und zwar wird er sprechen über die Weltmission des Apostels Paulus. Achermann ist willkommen.

— Der Männergesangverein zu Dresden-Blauen veranstaltet am 10. Dezember, abends 8 Uhr, im Stadttheater „Witten“ ein Konzert zum Nutzen der Christusfeier für arme Kinder der Stadt Blauen. Mitwirkende sind Arno Tortorella, Peter Krebs zur Pauke und Dr. Gottfried Matthaeus (Violin).

— Der Sächsische Bergsteiger-Verein veranstaltet am 10. Dezember abends 9 Uhr im Zoologischen Garten einen Vortragsabend. Der Vorsitzende des Kleinegebirgs-Vereins Herr Oskar Benet spricht über: „Am Zauber der Dolomiten“ mit 100 Lichtbildern.

— Unterrichtskursus für Bogenpfeiferinnen. In der heiligen Königin-Krankenanstalt beginnt am 1. Januar 1914 ein neuer Lehrgang zur praktischen Erziehung der Bogenpfeife. Anmeldungen sind umgehend zu bewirken.

— Billige Räumen. In der Nacht zum Sonntag 7. d. M. beobachtete ein in Borsigstadt wohnender Student während einer Studienreise zwei nachdrücklich kommende Personen, von denen der eine in verdächtiger Weise einen schweren Knall triug. Trotzdem beide Männer die Acht ergriffen, gelang es dem Beamten, den einen der Männer festzunehmen, während der zweite entfloch. Der festgenommene ist der Maler Paul Emil Ulbricht, geb. 30. September 1881 in Dresden. In seinem Atelier fanden sich fünf frischgezogene Falanzenhähne und fünf Falanzenhäher. Außer dem triug er drei Jagdtrompeten bei sich. Ulbricht will die Falanzen von seinem entflohenen Begleiter — den er nicht näher nennen will — erhalten haben. Er will am 6. d. M. abends von dem Unbekannten aufgefordert werden, sein mit auf die Jagd zu gehen, um etwas zu tragen. Nach seiner weiteren Angabe soll der Unbekannte dann die Falanzen gegen 10 bis 11 Uhr abends in einem Gebüsch — Walde — gelassen haben, das sich etwa 1 bis 1½ Stunden von Dresden-Strehlen entfernt, in nächster Nähe einiger Bogenwälder, befinden soll. Die Angaben Ulbrichts erscheinen unglaublich. Es dürfte kaum ein Zweifel bestehen, daß er mit seinem Begleiter gemeinsame Sache gemacht hat und daß er noch zu weiteren Straftaten in Frage kommt. Er ist jetzt ohne Vorwissen ohne seine Wohnung und Arbeit und vermeidet die Angabe darüber, wo er sich in den letzten Monaten aufhielt. Der entführte Unbekannte soll etwa 40 Jahre alt und 1,70 Meter groß sein, soll eingefallenes blaßes Gesicht und rötlich blonde Haare und Späherbart haben, soll lieben Täfelchen tragen und mit brauner Hose, dunklem Rocken, weißem Kragen, Mütze und Schutzhandschuhen verkleidet gewesen sein. Die Kriminalabteilung erläutert Nachrichten über die Personlichkeit des Unbekannten und darüber, ob er und Ulbricht, dessen Photographie im Schaukasten des Hauptpolizeigebäudes aushängt, schon Falanzen oder anderes Gestohlen verkaufen oder sonst kaufen angeboten haben und wo sich Ulbricht in der letzten Zeit aufhielt. Gleichzeitig wird um Mitteilung erucht, ob die Jagd oder der Abtransport der Falanzen irgendeine Bedeutung gemäßt wurden und welches Jagdrevier in Frage kommt.

— Dem Militärverein Kaiserliche Schutzenkuppen zu Dresden ist ein großer Geldbeitrag zur Aufführung einer Fahne von einem Kameraden gespendet worden.

— Prozeß Rosdorff (16. Verhandlungstag). An den gestern behandelten Verhaftfällen waren namentlich die Angeklagten Aichinger, Schulze und Nägele beteiligt. An der Beweiserhebung über den Umfang der Tägigkeit dieser Angeklagten kam eine vom Münchener Schulze ausführliche Schließung zur Sprache, durch die dieser sich noch einer anderen Straftatvorwurf ausgesetzt haben dürfte. Am 17. Februar 1912 leistete Schulze den Offenbarungsseid und gab dabei an, daß seine Frau ihm kein Vermögen einbrachte. Ende Juni holte er einen Kaufvertrag über die Erwerbung des Grundstücks Elßäfer Straße 9 mit dem Borsigwerker, ließ aber nach Abschluß der Verhandlungen seine Frau als Besitzerin eintreten; dazu bemerkte er, man könne nicht wissen, was einem einmal passieren könnte. Als Anzahlung wurden 4000 M. in bar geleistet, das andere bis zu 15.000 M. mehr in Becheln und jährlichen Raten. Schon die Gerichtslosen fanden nicht völlig bezahlt werden. Die Befindungen der Witwe nahmen bereits am 1. Juli ihren Anfang. Frau Schulze lebt mit ihrem Kinde jetzt in großer Not. Der von Schulze um 8 bis 10.000 M. geschätzte Mörserbeschwerer aus der Rosdorfer Gegend spricht für vor Weihnachten darin aus, er glaubt, daß das Haus von seinem Gelde und dem eines anderen Geschäftigen gekauft wurde. Als Schulze noch Angeklagter bei den übrigen Anklagten war, veränderte er sein monatliches Salar seiner Frau für angeblich von ihr erbatene Täfelchen von 2000 M. Der Borsigwerker hält den Anklagten vor, daß er ganz offensichtlich einen Weinbrand getrunken habe. Schulze verteidigt sich mit dem Einwand, er hätte bei Verhöhung des Offenbarungsseids nicht gewußt, daß seine Frau ihm Geld in die Ehe eingebracht hätte. Auf Zeit der Befindungen führte Schulze seinen Kunden von dem „Millionenamt“ seines Geschäftes Rosdorff an bei Rosdorff und Rosdorffs Schulze removiert hatte. Erwiderte er in dem Hause Elßäfer Straße 9 selbst ein „Vantagsschäft“, das er in der gleichen betrügerischen Weise betrieb wie 5000 M. nahm und einem Kunden zum Vertrieb eines neuen Feuerlöscherapparates ab, von dem er 300 M. bezogen hatte. Die noch heute in einem Barenhaus liegen. Sein „Geldwirt“ wurde schließlich von der Polizei aufgelöst, darauf schrie Schulze seinem alten Teilhaber, er werde die Polizei auf Schadenerfolg verklagen. Schulze wird von den Jungen schwer belastet, überzeugt aber in Bezug auf Dreistigkeit selbst noch in der gefürchteten Verhandlung alle mißglückten Menschen und stellt die läbige Behauptung auf, alle gegen ihn anlegenden Kunden hätten sich, doch er die Weisheit zu haben, daß er die Weisheit in sich habe und sich nicht einredete. Verlangte jemand von Schulze, daß er Zahlung leiste, dann wurde er höchst grob. Schulze hat sich überzeugt, daß die Brothüre vertrieb; „Sie war in einem Jahrzehnt Millionär“ wird. Dieser Betrieb trug ihm